im Reichstage so glänzend documentirte, sandte, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" mittheilen, ein Kreis von Münchner Lehrern an den Grafen Hoensbroech eine Zuschrift, in der sie die Sprengung jener Versammlung durch Centrumsleute bedauerten, dem Grafen ihre Sympathien ausdrückten und darauf hinwiesen, daß die bayerischen Lehrer als Stand denselben Kampf zu führen hätten, den er als Einzelperson geführt habe und dessen Ziel ist: Befreiung aus den Ketten des Ultramontanismus. Graf Hoensbroech gab seiner Freude darüber Ausdruck, gerade im bayerischen Lehrerstande Freunde und Anhänger zu finden, ermahnte, in dem Kampfe um Besserung der Schulverhältnisse auszuhalten und schloß mit der Versicherung, daß der Sieg auf Seite der Centrumsgegner sein werde. — Nach dem Vortrage, den der Graf am Freitag hier halten wird, ist auch den Gegnern das Wort gestattet. Von diesen sind persönlich eingeladen die Professoren Grauert, Schnitzler und v. Hertling. Die Leitung der Versammlung wird Herr Professor Graf Du Moulin-Eckart führen. Dem einberufenden Comité gehören ferner an die Herren: Dr. Behmer; A. v. Bothmer, Major a. D.; Dr. E. v. Dessauer, prakt. Arzt; O. Förster, Versicherungsbeamter; Dr. Goldschmitt II, Rechtsanwalt; Dr. G. Hadich; J. Kaufmann, Privatier; K. Kohl, Rechtsanwalt; H. Kraußold, Justizrath; J. F. Lehmann, Verleger; J. Freiherr v. Liebig, Rechtsanwalt; G. Liedl, Kaufmann; Dr. Th. Lipps, Professor; G. Meister jun., Architekt; Ad. Paraquin, Oberstleutnant z. D.; Christ. Pezet, Schriftsteller; Dr. v. Renauld, Oberst a. D.; G. W. Schenk, priv. Apotheker; Dr. Siebert, prakt. Arzt; Dr. J. Unold.

Oesterreich-Ungarn.

Grubenarbeiterstreik.

F. Falkenau, 28. Mai. (Privattelegramm.) Seit Montag streiken 700 Grubenarbeiter der Firma Stark in Unterreichenau wegen Lohndifferenzen und Entlassung zweier Arbeiter. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Niederlande.

Königin Wilhelmine.

* **Haag**, 28. Mai. (Telegramm.) Gegenüber einer Blättermeldung, Prinz Heinrich werde demnächst Niederländisch-Indien besuchen, erfährt das „Reuter'sche Bureau", daß bisher niemals von einer Reise nach Indien, noch von einer Absicht, dahin zu gehen, die Rede gewesen sei.

Asien.

Fremdensteuer in Japan.

* **London**, 28. Mai. Den „Times" wird aus Tokio vom 23. ds. gemeldet: Der Japanische Anwaltsverein hat sich in der Frage der Heranziehung der Ausländer zu der neuen Haussteuer einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Verträge nicht so ausgelegt werden können, als ob sich aus ihnen Befreitsein von dieser Steuer ergäbe; die Befreiung sei streng auf solchen Besitz beschränkt, den der Besitzer auf Grund eines Landpachtvertrags inne hat, was mit Gebäuden nichts zu thun habe. Ueberdies werde in dem mit großer Sorgfalt abgefaßten Vertrag mit Deutschland der Ausdruck „Grundstück" gebraucht, wo in den vorher abgeschlossenen Verträgen „property" gesagt ist; die Absicht Japans bei den Vertragsverhandlungen trete daher aus dem deutschen Vertrag klar zu Tage.

Amerika.

Indianer-Krieg.

Montreal. Der Irokesenhäuptling Gabriel, der vor Kurzem nach London kam, um den Versuch zu machen, dem König seine Beschwerden vorzutragen, mit diesem Versuche aber kein Glück hatte, ist nach Canada zurückgekehrt. Er droht jetzt mit einem Indianer-Kriege, falls es dem Generalgouverneur nicht gelingen sollte, die französische Bevölkerung an der Belästigung seiner Stammesgenossen zu verhindern. Die Indianer-Niederlassung in Oka ist in großer Aufregung, und man befürchtet einen Zusammenstoß mit den französischen Nachbarn, die von den Indianern für die augenblicklichen Unruhen verantwortlich gemacht werden. Gabriel hat seinem Volke mitgetheilt, daß er einen Befehl des Königs an die Regierung mitgebracht habe, daß die Leyere aber anscheinend sich weigere, ihm Gehör zu schenken. — Gabriel, dem es unter Aufwand der letzten, seinem Stamme zur Verfügung stehenden Mittel gelungen war, bis nach London zu kommen, hatte dort vergeblich, recht lästig werdende Versuche gemacht, eine Audienz bei dem Könige zu erreichen. Er sollte sogar einmal bis in den Palast vorgedrungen sein. Seine Beschwerden richteten sich gegen die canadische Regierung, die seine Vorstellungen unberücksichtigt lasse, und die Antwort der englischen Regierung ging dahin, daß er eben diese canadische Regierung über seine Beschwerden zu informiren habe. Englischen Interviewern gegenüber hat der Irokesenhäuptling damals erklärt, daß er nach der Verweigerung der Audienz und nach dem Verbrauch sämmtlicher Geldmittel nicht mehr wisse, was er thun solle. Die Nachricht, daß er in der Verzweiflung zu den Waffen zu greifen gedenke, ist darum nicht so ganz unwahrscheinlich.

Deutscher Reichstag.

Aus den Commissionen.

⊙ **Berlin**, 28. Mai. (Telegramm.) Die Zolltarifcommission nahm in der heutigen Vormittagssitzung nach der Regierungsvorlage die Positionen 270, 271 und 272 (Zollfreiheit für Salzsäure, Schwefelsäure und Salpetersäure) unter Ablehnung eines Antrages Letocha (1 ℳ für Salzsäure und Schwefelsäure) und eines Antrages Beumer (1 ℳ für Salzsäure) an. Die Commission nahm dann unverändert die Positionen 273, 274, 276 und 277 (Boraäure und Milchsäure frei, Oxalsäure, Weinsäure und Citronensäure 8 ℳ) an. — Im weiteren Verlaufe der Debatte begründete Letocha seinen Antrag mit der Rücksichtnahme auf die oberschlesische Industrie und Beumer den seinigen mit der Nothwendigkeit der Abwehr der belgischen Concurrenz. Der sächsische Geheimrath Rüger erklärte, der sächsischen Regierung wäre der Zollsatz Letocha's zur Abwehr der österreichischen Einfuhr erwünscht. Ministerialdirector Bermuth bemerkte, die Regierung werde eine günstige Bedingung für unsere Säureausfuhr zu erlangen suchen; die Zollfreiheit für Säure sei nicht gebunden. Gotheim erklärte eine Ermäßigung des Frachttarifs für wichtiger als einen Zoll.

⊙ **Berlin**, 28. Mai. (Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Zuckercommission erklärte Abg. Pingen (Centr.), wenn jetzt keine Zusagen bezüglich der Frachtermäßigung gegeben würden, sei es besser, die Verhandlungen bis zum October zu vertagen. Graf v. Posadowsky sprach sich entschieden gegen die Vertagung aus. Käme die Convention nicht zu Stande, so würde die deutsche Zuckerindustrie in die größten Schwierigkeiten gerathen. Abg. Müller-Fulda (Centr.) beantragt hierauf die Vertagung bis zum 1. October, da die Sache nicht geklärt sei und auch über die in Aussicht gestellte Contingentirung Klarheit geschaffen werden müsse. Graf v. Posadowsky bekämpfte nochmals den Antrag auf Vertagung. Die Aussetzung der Verhandlungen werde im Auslande so gedeutet werden, daß Deutschland die Convention nicht annehmen wolle. Nach längerer Debatte, in der auch Frhr. v. Richthofen sich gegen die Vertagung aussprach, zog Abg. Müller-Fulda einstweilen seinen Antrag zurück, um dem Seniorenconvent Gelegenheit zu einer abermaligen Beschlußfassung zu geben, erklärte aber, daß er sich vorbehalte, den Antrag bei passender Gelegenheit zu erneuern. Hierauf fand eine Mittagspause statt.

Marine.

⊙ **Berlin**, 28. Mai. (Telegramm.) S. M. S. „Rhein" ist am 27. Mai von Cuxhaven nach Eyst in See gegangen. S. M. S. „Grille" hat am 27. Mai Cuxhaven elbaufwärts gehend, verlassen. S. M. S. „Bieten" ist am 27. Mai in Helgoland eingetroffen und wieder in See gegangen. S. M. SS. „Amazone" und „Hela" sind am 27. Mai nach Kiel zurückgekehrt. Das I. Geschwader, bestehend aus „Kaiser Friedrich III.", „Kaiser Wilhelm II.", „Kaiser Barbarossa", „Kaiser Wilhelm der Große", „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Kaiser Karl der Große", ist am 27. Mai in Brunsbüttelsoog eingetroffen und am 28. Mai nach Kiel weitergegangen.

* **Kiel**, 27. Mai. Bereits heute Mittag 12 Uhr lief, wie schon telegraphisch gemeldet, der von dem Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II." in der Nähe der Scilly-Inseln angerannte kleine Kreuzer „Amazone" in den Kriegshafen ein. Das Schiff dampfte sofort in die kaiserliche Werft, damit die erforderliche Reparatur unverzüglich in Angriff genommen werden kann. Daß „Amazone" trotz des Vollaufens einer Abtheilung und kleiner Leckagen einer zweiten mit einer Geschwindigkeit von 11 Seemeilen in der Stunde weiter dampfen konnte, ist als Beweis dafür anzusehen, daß der Unfall verhältnißmäßig glücklich abgelaufen ist. Der Geschwaderchef, Prinz Heinrich, verzichtete darauf, einen englischen Canalhafen anzulaufen, um eine provisorische Aufdichtung vornehmen zu lassen, und sandte das Schiff über die Nordsee nach Kiel. Das wäre nicht geschehen, wenn irgend welche Bedenken für die Sicherheit des Schiffes vorhanden gewesen wären. Der Kreuzer „Hela" diente der „Amazone" als Begleitschiff, wie das Reglement es vorschreibt. Die erste Meldung über den Unfall kam von Borkum Riff Feuerschiff. Hierhin war die Meldung mittels drahtloser Telegraphie vom Bord des Schiffes aus gelangt und das Feuerschiff gab die Meldung ebenfalls mittels drahtloser Telegraphie nach Borkum weiter. Von dort kann das Kabel und später der Landtelegraph benutzt werden. Der Vortheil der drahtlosen Telegraphie hat sich bei dieser Gelegenheit also recht deutlich gezeigt. Mittels drahtloser Telegraphie hätten auch Hilfsdampfer requirirt werden können, wenn dies erforderlich gewesen wäre.

* In der deutschen Kriegsmarine weist die neue Marine-Rangliste folgende Veränderungen auf: Zu den Linienschiffen ist „Kaiser Karl der Große" hinzugetreten, so daß ihre Zahl auf 14 gestiegen ist. Küstenpanzerschiffe sind, wie im Vorjahre, 8, Panzerkanonenboote 13 vorhanden. Zu den großen Kreuzern ist als elfter „Prinz Heinrich" hinzugetreten. Die Zahl der kleinen Kreuzer hat sich durch den Hinzutritt von „Amazone", „Thetis" und „Medusa" und den Fortfall von „Wacht" von 26 auf 28 erhöht. Zu den Kanonenbooten ist als sechstes „Panther" hinzugetreten. Die Zahl der Schiffe beträgt insgesammt 107 gegen 102 im Jahre 1900, 98 im Jahre 1898 und 88 im Jahre 1894.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

* **Abend-Motette in St. Johannis.** Sonnabend, den 31. Mai, Abends 8 Uhr, findet in St. Johannis Abend-Motette vom Kirchenchor, unter freundlicher Mitwirkung von Frl. Voigt, Concertsängerin hier, und Herrn Organist Holtze, statt. Programme mit Text wolle man an den Kirchthüren, Karten für reservirten Altarplatz in den Hof-Musikalien-Handlungen von C. A. Klemm und P. Pabst entnehmen.

* Nach dreiwöchiger Ruhepause verläßt das Winderstein-Orchester morgen abermals Leipzig, um sich nach dem bekannten Seebade Klampenborg bei Kopenhagen zu begeben, woselbst es während der nächsten drei Monate concertiren wird.

* **Friedrich der Große** hatte eine höchst ergötzliche Art, mit seinen Sängern und Tänzern umzuspringen; einige seiner derben Aeußerungen verdienen citirt zu werden. „Die Opernleute", schreibt er an seinen Vertrauten, den Trésorier Fredersdorf, „Seindt Solchen Canaillenbagage, daß ich Sie Tausendemahl müde bin . . . Ich jage sie zum Teufel und Solche Canaillen kriegt man doch wieder, ich Muß Geld zu Canonen ausgeben und kann nicht so viehl volxe Faselanten verthun. Die Aferua und Carlitini haben und handeln und fordern den abschiet, es ist Teufels Crop, ich wollte daß sie der Teufel alle holete, die Canaillen bezahlt man zum plaisir und nicht frisiererei von ihnen zu haben." Als Regel schrieb er dem Baron Arnim, dem letzten „directeur des spectacles", den er hatte, vor: „Ihr müßet mit den Comödianten nicht so viel Complimente machen, sondern die, die sich ungebührlich betragen, brav bestrafen." Auch mit den Tänzern hatte er seine Noth. Er schreibt an Fredersdorf: „Zulage kann ich weder an Deins noch an keinen andern geben, dazu bin ich weder reich genug, noch Seindt die mehr Werth, wan Sie durchaus vohr ihr Tractement nicht bleiben wollen, muß man andere kommen lassen, die gut Seindt und vohr den Selbigen preis Capriolen Schneiden." Sehr drollig lautet ein Bescheid, den einige Statistinnen, die als Hofdamen zu figuriren pflegten, auf ihre Bitte um bestimmte Gage erhielten: „Ihr habt Euch sehr falsch an mich adressirt. Dies ist eine Sache, die Eure Kaiser und Könige angeht, an diese müßt Ihr Euch wenden. Es ist ganz wider meine Principien, mich in Angelegenheiten fremder Höfe zu mischen."

* **Verbis Bescheidenheit.** Die Rotunde des römischen Senats wird um eine Verdi-Büste bereichert werden, die ein ausgezeichnetes Werk des bekannten römischen Bildhauers und Senators Giulio Monteverde ist, der bereits die Büsten von Leopardi und Gioberti für den Senat geschaffen hat. Giulio Monteverde, der ein intimer Freund des großen Musikers war, besitzt einen bisher unveröffentlichten Brief Verdi's, der für die Bescheidenheit des Meisters äußerst charakteristisch ist, und den er dem Berichterstatter eines römischen Blattes, der die neue Verdi-Büste besichtigte, zur Verfügung gestellt hat. Es ist eine Antwort auf einen Neujahrs-Glückwunsch Monteverdes, in dem dieser Verdi einen „Kunst-Souverän" genannt hatte. Der Brief ist aus Genua, vom 4. Januar 1893 datirt und lautet: „Liebster Monteverde! Souverän!!! Ja, welch ein Souverän! Wenn ich noch einer gewesen wäre, jetzt aber bin ich entthront, nicht so sehr auf Grund meiner Unfähigkeit, als meines hohen Alters. Aber Du, noch jugendlicher Souverän, kräftig und gesund, arbeite, arbeite für alle Jahrhunderte aus Liebe zur Kunst und zur Ehre des Vaterlandes." . . . Im Jahre 1893, als Verdi sich der Altersschwäche anklagte, und gerade um die Zeit, in die der Brief gehört, probte man in der Mailänder Scala seine neue Oper „Falstaff", die erst vor wenigen Monaten vollendet war und dann am Abend des 9. Februar 1893 in der Erstaufführung Triumphe erlebte.

Notizen. Nach einer Berliner Meldung soll Gluck's „Armida" in der Wiesbadener Bearbeitung Georg v. Hülsen's mit den musikalischen Ergänzungen von Joseph Schlar im Dresdner Hoftheater zur Aufführung gelangen. — Die Dresdener Liedertafel beabsichtigt für nächstes Frühjahr eine Concertreise nach Nordamerika. — Die ehemalige Dresdner Hofopernsängerin Frl. Bossenberger, zuletzt am Opernhause in Frankfurt a. M. engagirt, hat sich dem Stadttheater in Elberfeld verpflichtet. — Alexander v. Fielitz, der Componist der Oper „Das stille Dorf", ist vom Herbst 1903 ab als erster Capellmeister für das Theater des Westens in Berlin verpflichtet worden. — In Ludwigshafen wurde vom dortigen Cäcilienverein eine neue Tondichtung, „Joh Fritz", von A. Adam, mit Text von Maidy Koch, zur ersten Aufführung gebracht. — Die königl. Gesellschaft der vereinigten Künstler in Brüssel wird im Monat October eine Sängerfahrt nach Berlin unternehmen. — Die Berliner Singakademie hat ihrem verstorbenen Director Martin Blumner ein Denkmal von Fritz Schaper für das Grab auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe aufführen lassen und neulich enthüllt. — Hofcapellmeister Dr. Muck hat zur Kräftigung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten, den er im Sanatorium Weißer Hirsch bei Dresden zubringen wird. — Die Gastspielreise des Stuttgarter Hoftheater-Ensembles hat am Montag Abend in Karlsruhe die erste Station gemacht. Zur Aufführung gelangte die „Bohème" und das Mimedrama „Die Hand". Das Publicum spendete stürmischen Beifall. — Der Münchner Orchesterverein hat jetzt mit schönem Erfolg eine ganz vergessene zweiactige komische Oper von Boieldieu, „Die umgeworfenen Wagen", zur Aufführung gebracht. — Als erster Concertmeister wurde in die königliche Instrumentalcapelle zu München der bisherige erste Concertmeister der Wiener Hofoper, Bruno Almer, vom 1. August ab berufen. — In München starb, 57 Jahre alt, am 19. Mai Professor Adalbert Victor Swoboda, der früher in Stuttgart die „Deutsche Musikzeitung" redigirte. — In Hamburg starb der frühere bermoldische Hofcapellmeister Karl Bargheer, ein Schüler Spohr's, der als Lehrer am Hamburgischen Conservatorium erfolgreich die Methode seines einstigen großen Lehrmeisters vertrat und als Quartettspieler namentlich durch die Wiedergabe des sogen. letzten Beethoven glänzte. — Des in München verstorbenen Componisten Josef Rheinberger unvollendet hinterlassene Messe in A moll soll von L. A. Coerne in Boston, einem Schüler des Meisters, ergänzt werden. — In Nymwegen soll während eines viertägigen Musikfestes des Niederländischen Tonkünstlervereins eine Oper des verstorbenen Martinus Bouman, „Het Meisje van Gulpen", im Juli zur ersten Aufführung kommen. — Paderewski arbeitet an einer neuen Oper, deren Dichtung eine altslawische Legende behandelt. — Der König von Schweden hat Sigrid Arnoldson, die er zuletzt in Paris als Mignon gehört, den Orden „pro litteris et artibus" in Diamanten verliehen. — Adelina Patti, die im Februar 1903 sechzig Jahre alt wird, nimmt wieder einmal Abschied von der Oeffentlichkeit. Sie will während der Londoner Krönungsfeste in Albert Hall ein allerletztes Concert geben. — Im Haag starb der Begründer der Dilettanten-Concerte, Revius. — In der Absicht, Musteraufführungen der dramatischen und symphonischen Meisterwerke Mozart's zu veranstalten, hat sich in Holland ein Mozartverein gebildet. — Der Wiener Hofoper hat sich die jugendliche Coloratursängerin Fräulein Grete Forst vom Kölner Stadttheater auf mehrere Jahre verpflichtet. — In Hermannstadt hat ein neues Musikdrama „Stephania" von Hermann Kirchner lebhaften Beifall gefunden. — Der frühere Hofballmusikdirector Eduard Strauß in Wien ist neuerdings schwer erkrankt. — Capellmeister Leo Blech in Prag hat den Ruf als Dirigent des philharmonischen Orchesters in Boston trotz glänzender Bedingungen abgelehnt. — Der berühmte Wiener Pianist Professor Julius Epstein beging am 12. d. M. die Feier seines siebzigsten Geburtstages. — Die internationale Stiftung „Mozarteum" läßt im Juli im Dom zu Salzburg einen Seelengottesdienst für Mozart abhalten, der vom Fürstbischof zu Salzburg celebrirt werden wird. Bei dieser Gelegenheit soll Mozart's letztes Werk, sein Requiem, zur Aufführung kommen. — Das diesjährige Deficit der Wiener Hofoper soll wieder über 150 000 Kronen betragen.

Wissenschaft.

* **Adolf Kußmaul** ist, wie schon gemeldet, in der Nacht zum Mittwoch in Heidelberg in Folge eines asthmatischen Anfalles gestorben. Der berühmte deutsche Kliniker, der als badischer Wirklicher Geheimer Rath eine Zierde deutscher Wissenschaft war, ist aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen und hat durch wahrhaft geniale Tüchtigkeit seinen Weltruhm begründet. Kußmaul war in Graben bei Karlsruhe geboren, studirte in Heidelberg und schrieb als blutjunger Assistent das grundlegende Werk „Die Farbenerscheinungen im Grunde des menschlichen Auges", auf dem Helmholz' Erfindung des Augenspiegels aufgebaut ist. In den „Jugenderinnerungen eines alten Arztes", mit denen er erst jüngst der literarischen wie der wissenschaftlichen Welt ein wahres Kleinod feinsinnigen und warmherzigen Humors und tiefgründiger Lebenserfahrung schenkte, hat Kußmaul seine Lehr- und Wanderjahre beschrieben. Kußmaul wirkte Mitte der fünfziger Jahre als Professor in Heidelberg, ging später nach Erlangen, von dort nach Straßburg und kehrte, nachdem er 1889 in den Ruhestand getreten war, nach Heidelberg zurück. Wie erinnerlich, gehörte er auch zu den Aerzten, die an das Krankenlager Kaiser Friedrich's gerufen wurden.

Vermischtes.

= **Augsburg**, 29. Mai. Eidesleistung eines der rechten Hand Beraubten. Das hiesige Landgericht entschied die öfter aufgeworfene und verschieden beantwortete Frage, ob eine Person, welcher die rechte Hand fehlt, den Stummel des rechten Armes mit der künstlichen Hand oder die gesunde linke Hand bei der Eidesleistung zu erheben habe, dahin, daß die betreffende Person den Eid unter Erhebung des amputirten rechten Armes zu leisten habe.

= **Der Schah und der Papst.** Der Schah von Persien zeigte, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, in Rom einen harten Kopf. Man hatte ihm gesagt, daß er, einmal in Rom, auch einen Anstandsbesuch bei dem Papste machen müsse; und sogleich begannen die Verhandlungen. Man machte ihn darauf aufmerksam, daß der Vatican den Quirinal nicht anerkenne, daß er also nicht von dem verfehmten Königspalaste aus unmittelbar zum Vatican fahren dürfe. Das sah er ein und erklärte sich bereit, von dem Palazzo Roccagiovane, wo sein Gesandter wohnt, also von persischem Territorium, aus den Besuch anzutreten. Aber damit war man im Vatican nicht zufrieden. Da nahte sich ein Retter in der Person des belgischen Vaticangesandten, Baron d'Erp, der früher Vertreter Belgiens am persischen Hofe gewesen. Er erbot sich, in der persischen Gesandtschaft mit dem Schah zu frühstücken, und diesen dann in seinem vatican-belgischen Wagen zum Paststhlosse zu geleiten. Auch hierzu verstand sich die persische Majestät noch. Auf dieser Basis wurde nach langwierigen Verhandlungen gestern Nacht um 11 Uhr der Besuch vereinbart. Doch Einer war heller, als alle Anderen, Cardinal Rampolla. Er machte am anderen Morgen darauf aufmerksam, daß er doch auch einen Gegenbesuch machen müsse, aber doch unmöglich seinen Fuß in die Wohnung eines Gesandten beim Quirinal setzen könne. Das leuchtete Allen ein, und nun begannen neue Verhandlungen. Zuletzt muthete man dem Schah zu, sich in eine Vatican-Gesandtschaft, man schlug unter Anderem die preußische vor, zu begeben, oder von der Wohnung eines Cardinals aus zum Vatican zu fahren. Diese Spitzfindigkeiten waren aber dem Perser zu viel, und so verzichtete er auf den Besuch — zum größten Leidwesen der vaticanischen Hofchargen, die so um den erwarteten Ordens- und Tabakdosen-Regen kamen. Die Liberalen jubeln, aber auch im Vatican zeigt man gute Miene; denn „wir haben doch wieder das Princip gerettet", sagt man, und tröstet sich damit, daß die Macht des Vaticans über die katholischen Mächte noch immer so groß ist, daß bisher weder der Kaiser von Oesterreich, noch sein Thronfolger gewagt haben, nach Rom zu kommen, ja, daß das Gebot des Nuntius in Lissabon genügte, um König Carlos, der schon auf der Reise nach Rom zu seinem Oheim Umberto war, zurückzurufen.

= **Mr. Carnegie in der Negerkirche.** Mr. Carnegie, so schreibt die „Köln. Ztg.", der vor Kurzem eine Reise nach Europa antrat, ließ vorher eine wahrheitsgetreue Liste seiner bisherigen Zuwendungen anfertigen, die die stattliche Summe von 67 212 928 Dollars, das sind über 280 000 000 ℳ, aufweist, sicherlich der höchste Betrag, den ein Mann bei Lebzeiten für öffentliche Zwecke verschenkt hat. Die bedeutendsten Gaben erhielten Schottland für Universitätserziehung 10 000 000 Dollars, Washington für eine National-Universität 10 000 000 Dollars und Pittsburg für das Carnegie-Institut 7 250 000 Dollars. Dazu kommen 4 000 000 als Pensionsfonds der Arbeiter der Carnegiewerke und 2 000 000 für ein Polytechnikum in Pittsburg. Bibliotheken sind, wie man weiß, die Hauptempfänger aus Carnegie's Füllhorn. Voran stehen hier die öffentlichen Büchereien von New York, die 5 200 000 erhielten, St. Louis erhielt zu denselben Zwecken 1 000 000. Die gesammte Liste umfaßt ungefähr 200 Nummern. Carnegie's „private" Wohlthätigkeit ist in dieser Aufstellung natürlich nicht mit eingerechnet. Er erzählt gern ein Geschichtchen, das ihm in einem Städtchen unten in Georgia passirte. Er hatte nie eine Negerkirche besucht, und so ging er in eine hinein und setzte sich in die letzte Bank. Nun muß man wissen, daß der kritische Moment einer Negerpredigt immer der Schluß ist, wenn die Teller zu klappern beginnen. Da läßt sich sacht gar mancher Hosenknopf. Carnegie aber legte einen Fünfzig-Dollarschein in den Teller. Als der alte Pastor der Gemeinde, wie üblich, das Ergebniß der Collecte seinen Anbefohlenen bekanntgab, sagte er: „Brüder, der Herr war mächtig gnädig gegen uns. Wir haben einen Dollar und 24 Cents in der Collecte, und wenn der Schein, den der alte Mann mit dem grauen Bart in den Teller gelegt hat, echt ist, dann haben wir 51 Dollar und 24 Cents. Brüder, last uns dem Herrn danken und ihn bitten, daß der Schein echt ist." Carnegie verließ die Kirche, ehe das Gebet aus war.

„MAIZENA" ges. geschtz.
echt amerik. Maismehl z. Herstell. v. Puddings, Torten, Mehlspeisen, geschmackv. Rezepte a. jed. 1 Pfd.-Packet, vorzügl. Verdaulichkeit.
Allein-Fabr. NATIONAL STARCH CO. NEW-YORK.

Baden-Baden Badischer Hof
(Hotel de la cour de Bade).
Paul Rohwinkel Besitzer.
Altberühmtes Haus ersten Ranges. Eigene Thermal-Badeanstalt. Neuester Comfort, grosser Park.

Bücher kaufen und liefern Krüger & Co., Kurprinzstrasse 12.

Grösstes Erstes Hotel Deutschlands
Central-Hotel, Berlin.
500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) . „ 1173
Alfred Hahn vorm. Otto Klemm's Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: Nr. 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: Nr. 2935, Königsplatz 7: Nr. 7505.

Berliner Verkehrs-Bureau des „Leipziger Tageblatt", Berlin SW., Königgrätzerstraße 110, direct am Anhalter Bahnhof. Fernsprecher Amt VI Nr. 3393. Lesezimmer. Adreßbücher. Kursbücher. Stadtpläne 2c. 2c. Auskunft über Verkehrsverhältnisse und Nachweis von preiswürdigen Hotels und Pensionen 2c.
Der Verkehrs-Verein Leipzig, Städtisches Kaufhaus, ertheilt unentgeltlich Auskunft über Leipzigs Verkehrs- und Kulturhalts-Verhältnisse, Gasthöfe, Wohnungen, Kunst- und Bildungsanstalten, Vergnügungen und Reisegelegenheiten.
Auskunftsstelle der königlich sächsischen Staatseisenbahnen in Leipzig (Grimmaische Straße 2, Telephon Nr. 6721), und die
Auskunftsstelle der königl. preuß. Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77, Creditanstalt, par. im Laden), Telephon 6704, beide geöffnet an Wochent. v. 8 Uhr Vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr Nachm., Sonn- und Festtags 10½—12 Uhr Vorm., geben unentgeltlich Auskunft u. im Personenverkehr über Auskunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reisegepäckerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.; b. im Güterverkehr über allgem. Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen 2c.
Fundbureau der königl. sächs. Staatseisenbahnen (Linien Leipzig-Hof, Leipzig-Chemnitz und Leipzig-Dresden), Bayer. Platz 2, part. (Bayer. Bahnh., Abgangsseite, 1. Geb.) in der königl. Bahnhofs-Inspection.
Auskunftsstelle für Seeschiffahrts- und Reise-Verkehr. Reliefs-Weltkarte der Hamb. Rhederei: R. Jaeger, Augustusplatz 2. Unentgeltl. Auskunftsertheilung: Wochent. 9-12 u. 3-6 Uhr.
Hauptmeldeamt des Bezirks-Commandos Leipzig, Nicolaikirchhof 2, I. Stock, Zimmer 1, Meldest.: Wochent. 9—1, Sonntags 11—12. An den hohen Festtagen, sow. an d. Geburtstagen des Kaisers u. Königs bleibt das Hauptmeldeamt geschl.
Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof, Georgenhalle, 1. Et. rechts (Eing. Ritterstraße 28), Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffn. Wochent. v. 9—½1 u. 3—5 Uhr, Sonn- und Feiertt. jedoch nur für dringliche Fälle, v. 11—12 Uhr.
Schlußzeit für den Besuch des Neuen Johannis-Friedhofes 8 Uhr, des Süd- und Nordfriedhofes 8 Uhr.
Die städtische Desinfections-Anstalt, Gustav Adolph-Str. Nr. 2, übernimmt die Desinfection von Pferde- und Rinderhaaren, Schweinsborsten und Schweinswolle gemäß der vom Bundesrathe am 28. Jan. 1899 erlassenen Verordnung.
Patent-, Gebrauchsmuster- und Waarenzeichen-Auskunftsstelle, Brühl 2 (Tuchh.), I. Exped. Wochent. 9-12, 3-6. Fernsp. 682.
Oeffentliche Bibliotheken:
Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausn. d. Sonnabends) Nachm. v. 3—5. Der Lesesaal ist geöffn.: Früh v. 9—1 u. Nachm. von 3—6. Die Bücherausgabe u. -Annahme erfolgt täglich früh v. 11—2 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. von 3—5 Uhr.
Stadtbibliothek, Neumarkt 9. Der Lesesaal ist geöffnet tägl. 10—1 Uhr, außerdem Dienstags, Mittwochs, Freitags u. Sonnabends 3—6 Uhr. Bücherausgabe Mittw. u. Sonnabds. 3—5, an den übrig. Tag. 11—1 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe von 10—12 u. 4—6 Uhr. Benutzung des Lesesaals u. Vorlegung der Patentschriften v. ½9—½1 u. ½4—6 Uhr ebenda.
Volksbibliothek II. (Schillerstr. 9, p.) 7¼-9¼ U. N.
Volksbibliothek VII. (Wurzn. Str. 51, p.) 7-9 U. N.
Musikbibliothek Peters (Königstr. 26) ist wochentags v. 9—12 u. 3—6 Uhr geöffnet. **Bücher, Musikalien u. Musikzeitungen** können im Lesezimmer unentgeltl. studirt resp. gelesen werden.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Kramerstraße 4, I., geöffn. Mittwochs und Sonnabends v. 2½ bis 4½ Uhr. Lesehalle v. 2½—8 Uhr geöffnet.
Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Eutritzsch. Geöffnet jeden Mittwoch v. ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Eutritzsch.
„Volksbureau". Auskunftsstelle f. Arbeiterversicherungs-Angelegenheiten Leipzig-Neuschönefeld, Gustav Harkortstr. 4, I. Geschäftszeit 1—3, Sonntags ½11—½1 Uhr.
Städtisches Museum der bildenden Künste und Leipziger Kunstverein (am Augustusplatz), geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—4 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 ℳ, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde, geöffnet an Sonn- u. Feiert. v. 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen v. 10—3 U. Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 Pfg., sonst frei.
Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum, geöffn. an Sonn- u. Feiertagen v. 10½—3 Uhr, an Wochentagen von 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 Pfg., sonst frei. Bibliothek geöffnet Sonntags von 10½—1 Uhr, an Wochentagen von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends, Montags geschlossen. Eintritt jederzeit frei.
Das Antikenmuseum der Universität ist, mit Ausnahme d. Universitätsferien, jeden Sonntag von 11—1 Uhr dem Publicum unentgeltlich geöffnet. Zugang von der Universitätsstraße, Albertinum, Erdgeschoß rechts.